(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei **Walter Lambeck,** Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 193 | **Sonntag, den 19. August** | **1900**

Politische Wochenschau.

Mit der zweiten Hälfte des August hat der Hochsommer begonnen, der vielmals der schönste Theil des Jahres zu werden pflegt, wenn auch die länger und kälter werdenden Nächte immer eindringlicher daran mahnen, daß wir dem Herbst mit schnellen Schritten entgegen gehen. Wie der Sommer unter dem Wirrwarr der chinesischen und mancher anderen wichtigen Ereignisse unruhig verlaufen ist, so wird es auch dem Hochsommer ergehen; ja als ob noch nicht genug des politischen Zündstoffes aufgehäuft wäre, treten neuerdings auch noch Gerüchte über eine bevorstehende Kanzlerkrise hinzu. Es heißt mit großer Bestimmtheit, der Fürst zu Hohenlohe habe seinen Widerstand gegen das Andrängen seiner Verwandten, Angesichts seiner hohen Jahre nun endlich vom Amte zurückzutreten, aufgegeben und werde schon in allernächster Zeit einem Nachfolger Platz machen. Daß bei dem hohen Alter des Fürsten die Frage des Rücktritts jeden Augenblick actuell werden kann, ist oft genug gesagt worden; ob dem neuesten Krisengerücht ein höherer Werth beizulegen ist, als den Tausend voraufgegangenen, muß die Zukunft lehren. Zieht sich der Reichskanzler wirklich demnächst in den Ruhestand zurück, dann geht er auch bald und jedenfalls noch ehe der Reichstag zusammentritt, um in einer außerordentlichen Tagung die Chinafrage zu erörtern.

Und solch eine außerordentliche Tagung steht nach übereinstimmenden, aus bester Quelle geschöpften Nachrichten demnächst bevor. Lange Zeit hatte man sich namentlich in konservativen Kreisen gegen das Verlangen der Reichstagseinberufung gesträubt; jetzt ist man aber auch dort zu der Ueberzeugung gelangt, daß eine längere Ignoration der berufenen Vertreter des Volkes nicht angängig ist. Die Regierung soll jetzt auch entschlossen sein, den Reichstag zu hören, nachdem es ihren Bemühungen gelungen ist, einen annähernd zuverlässigen Ueberblick über die Kostenfrage zu gewinnen. Die Officiösen wenden einen ungewöhnlich reichen Wortschwall auf, um das bei der Regierung entstandene Verlangen, den Reichstag recht bald zu versammeln, zu motiviren. Ein geübtes Ohr hört aus diesen vielen Worten indessen mit unverkennbarer Deutlichkeit heraus: Die Chinaexpedition kostet viel, sehr viel Geld, weit mehr als man anfänglich gemeint hatte, da kann die Lösung der Deckungsfrage nicht länger hinausgeschoben werden, wenn sie nicht unnütz erschwert werden soll. Wir dürfen daher der Veröffentlichung der Ordre, die den Reichstag nach Berlin beruft, für die allernächste Zukunft entgegensehen.

Was nun die Chinafrage selbst betrifft, so ist die Bildung des Oberkommandos erfolgt und die ganze Angelegenheit im Areopag der Mächte erledigt worden. Es ist nicht so leicht gewesen über diesen Berg hinwegzukommen, wie man hinterher noch recht deutlich hat bemerken können. Dem deutschen Kaiser aber ist der große Wurf gelungen, und wenn die Chinaangelegenheit einer befriedigenden Lösung entgegengeführt wird, so gebührt Kaiser Wilhelm II. der Hauptverdienst daran. Wie schwer es gewesen sein muß, Frankreichs Zustimmung zur Ernennung des Grafen Waldersee zu erhalten, ergiebt sich übrigens aus der auffallenden Erklärung im Petersburger „Regierungsboten", daß die russische Regierung lediglich nach dem Princip des innigsten Einvernehmens mit Frankreich und den übrigen Mächten gehandelt habe. Rußland zu Liebe thut man in Frankreich ja Vieles, man wird sich auch in die Unabänderlichkeit des deutschen Oberbefehls über die verbündeten Chinatruppen finden.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz plagen sich die Engländer im Schweiße ihres Angesichts ab, dem ewigen Kriege ein Ende zu bereiten. Aber so eng sich die zahlreichen englischen Generale auch mit einander vereinigt haben, auch aus dem engmaschigen Netze der britischen Regimenter haben die Buren bisher stets glücklich zu entschlüpfen vermocht. Freilich können alle diese glänzenden Manöver der kleinen Heldenschaar die Entscheidung nur aufhalten, aber nicht ändern. Die englischen Truppen dringen gegenwärtig nach dem äußersten Nordostgebiete des Transvaalfreistaates vor, in dem Präsident Krüger und zahlreiche andere Burghers sich zum letzten Strauß vereinigt haben. Der Uebermacht müssen die Tapferen am Ende doch unterliegen. Aber selbst die Niederlage dieser kleinen Schaar ist ehrenvoll und rühmlicher als das Verhalten der kolossalen englischen Uebermacht. Die Buren haben ihre Vertheidigung fortgeführt bis an die äußerste Grenze der Möglichkeit. Sie werden auch heute und morgen die Waffen noch nicht strecken. Sie haben in dem Monate langen Kleinkrieg eine Bravour bewiesen, die ihnen niemals vergessen werden wird. — In England selbst erwartet man einen so schnellen Sieg der Engländer auch garnicht einmal, wenngleich man natürlich nicht zweifelt, daß die Feindseligkeiten nur mit der völligen Niederwerfung der Buren endigen können.

In Frankreich bereitet man sich auf den Besuch des Zaren vor, der im September bestimmt erfolgen wird. Da sind denn alle übrigen Schmerzen und Sorgen schnell vergessen, selbst der Kummer um die Ernennung eines deutschen Oberbefehlhabers in Petschili unter der Freudenbotschaft des Zarenbesuches. Trotz der Tropenhitze steigen die Bärenmützen im Ansehen. Wir gönnen den Parisern ihre Freude um so mehr, als wir ein freundschaftliches Einvernehmen zwischen Petersburg und Paris im gegenwärtigen Augenblick geradezu als ein Symptom des Friedens auffassen. — In Oesterreich-Ungarn bemühen sich die leitenden Staatsmänner die innerpolitische Lage einigermaßen zu verbessern und wenigstens die Möglichkeit geordneter parlamentarischer Verhandlungen herbeizuführen. Leider sind die Aussichten auf einen Erfolg dieser Bemühungen so außerordentlich gering, daß man den wieder einmal aufgenommenen Verhandlungen eine günstige Voraussage nicht stellen kann. — Die italienische Regierungsmaschine arbeitet unter der Leitung des jungen Königs bisher zur besten Zufriedenheit.

Die Unruhen in China.

Von chinesischer, anscheinend glaubwürdiger, Seite wird die Befreiung der Gesandten bestätigt. Das betreffende Telegramm haben wir gestern mitgetheilt. Aber selbst nach diesem Telegramm haben wir noch keinen Anlaß, die Befreiung der Gesandten als Thatsache zu betrachten. Da wir die widerstandslose Auslieferung der Fremden Seitens der Pekinger Machthaber aber stets als das Wahrscheinlichste angesehen haben, da sich die Chinesen durch jeden weiteren Widerstand nur noch größere Unannehmlichkeiten und Schwierigkeiten bereiten würden, so halten wir die Shanghaier Drahtung trotz der üblen Erfahrungen, die mit den Nachrichten von dorther zu machen gewesen sind, nicht für unglaubwürdig. Auch die Angabe von der Flucht der Kaiserin-Wittwe klingt nicht unwahrscheinlich, das Schuldbewußtsein wird der Usurpatorin den längeren Aufenthalt in Peking dermaßen verleidet haben, daß sie rechtzeitig das Weite suchte. Kaiser Kwangsu hat noch niemals eine besondere Rolle in Peking gespielt, und wenn man jetzt überhaupt nicht weiß, wo er sich befindet, so hat das nicht viel zu bedeuten. Vorliegenden Privatmeldungen entnehmen wir noch, daß die Verbündeten ihre Operation vor Peking am Mittwoch, 15. August, begannen und noch an demselben Tage in die Stadt einmarschirten. Die Truppen des Gouverneurs von Shantung gingen nach Schensi, um die Flucht der Kaiserin-Wittwe zu decken, Prinz Tuan, der Rest des kaiserlichen Haushalts, die Mehrzahl der Boxer und Beamten flohen nach Hsianfu. Bestätigen sich auch diese Angaben, was wir dahingestellt bleiben lassen, dann würden die verbündeten Truppen in der Lage sein, gleich in Peking zu bleiben, dort festen Fuß zu fassen und eine vorläufige Controle über die chinesische Regierung einzurichten. Vorläufig halten wir diese optimistischen Berichte allerdings noch für Zukunftsmusik. Es ist vor der Hand auch genug erreicht, wenn die Fremden gerettet sind; alles Uebrige findet sich denn von selbst und, wie wir hoffen dürfen, ohne besondere Schwierigkeit.

Wie die „Voss. Ztg." erfährt, sind Gesuche um Aufnahme von Friedensverhandlungen Seitens der chinesischen Regierung an die Mächte bisher nicht gerichtet worden; sollten sie noch eingehen, so würden sie unbeachtet bleiben. Wie dem genannten Blatte aus Paris gemeldet wird, ist die Zustimmung Frankreichs zur Ernennung des Grafen Waldersee, in den dortigen Blättern endlich bekannt gegeben worden. Die Commentare, die von den einzelnen Blättern zu dieser Bekanntmachung geliefert werden, sind ohne Ausnahme deutschfeindlich. Uebereinstimmend wird gesagt, daß die französische Regierung durch die Form ihrer Zustimmung im Interesse der Einigkeit der in China engagirten Mächte Entgegenkommen gezeigt, aber gleichzeitig den deutschen Oberbefehl nach Möglichkeit einschränkt, beziehentlich praktisch beseitigt habe. Die französische Regierung werde in Uebereinstimmung mit der nordamerikanischen nach Befreiung des Gesandten mit China Frieden machen, so daß Waldersee bei seinem Eintreffen vor Peking ein französisches Contingent dort nicht mehr antreffe. Französische Presse und französische Regierung sind aber nicht ein und dasselbe; letztere muß schon aus Rücksicht auf Rußland an der Chinaaktion theilnehmen bis diese zu Ende geführt ist.

Ein Schicksal.

Roman von **C. Vollbrecht.**

(13. Fortsetzung.)

„Herr Krtek, unser neuer Reisender — denn Sie werden zugestehen, daß ich dazu nicht tauge, Steinbach."

Hierin konnte er seinem Prinzipal offenbar nicht widersprechen, er hatte ja an dem neuen Reisenden auch gar nichts auszusetzen. Heimlich rang er aber doch die Hände und seufzte:

„Wenn das der alte Herr wüßte! . . ."

„Als ich noch Prinz war von Arkadien,
Da lebte ich in Saus und Braus."

Nun, was das Insausundbrausleben anbetrifft, so war man im Hause Rabener wohl auf dem Culminationspunkt desselben angelangt . . .

Alles ward auf die Spitze getrieben. Wenn man sonst sich mit einem Parterresitz im Theater begnügte, so war man jetzt auf eine I. Rangloge abonnirt. — Wenn sonst die beiden dicken Pferde, welche an Wochentagen die Waaren vom Lagerhaus nach den Bahnhöfen und von diesen ins Geschäftshaus vermittelten, Sonntags vor die Glaskutsche gespannt wurden, zu einer Spazierfahrt für die beiden Chefs — so standen jetzt ein paar Carrossiers und ein eleganter Landauer jederzeit der jungen Frau zur Verfügung.

„Mit Fischen in der Halle . . ."

Du sähest mir aus wie eine, die sich mit einer Halle begnügt!" murmelte mit Ingrimm Herr Steinbach.

Ja — diese junge, komödiantenhafte Frau — war sie es nicht, die das ganze Haus aus Rand und Band brachte?! Und dies gute, alte Haus mit seiner breiten Einfahrt und den geräumigen Speichern auf seiner Hofseite, in welchen der Wohlstand der Firma Rabener emporgeblüht war — es hatte das Unglück, der neuen Herrin zu mißfallen, obendrein.

. . . Ob der Herr Buchhalter nicht auch der Ansicht sei, daß ein Geschäftslokal am Graben, in der Herren- oder Bredauergasse einen viel nobleren Anstrich habe als hier in der äußersten Vorstadt? . . .

O nein! O nein! — Er war nicht dieser Ansicht. Er glaubte an das Glück, das an der Scholle hängt, an die Heinzelmännchen, die in alten Häusern wohnen und dem Herrn desselben Säcke und Kassa füllen — und wenn er es erleben solle — daß — daß

„Wie Gott will —
Ich halt still —"

und der alte Mann setzte sich an den Schreibtisch und stützte die Stirn in die Hände.

„Wie Gott will — ich halt still," wiederholte er langsam und schwermüthig. — Herzzerreißend unterschied sich der Ausdruck dieses Chaos von dem leichtsinnig hingeworfenen Refrain Fifis im Nebengemach.

„Was sollte ich auch anfangen . . . Ich mit meinen siebenzig Jahren . . ."

Und als der Buchhalter bald darauf emporschreckte mit dem ernstlichen Vorsatz, nun ohne Zögern seinen Brief zu vollenden — da mußte er abermals nach einem neuen Bogen greifen, denn der begonnene trug feuchte Flecken.

Im eigenen Kreise gab sich Herr Steinbach den Anschein der Zufriedenheit. Jedoch seine Verstellungskunst litt kläglich Fiasko. Liebende und besorgte Frauen besitzen die Gabe der Hellseherei, aber auch die Kraft, zärtliche Blindheit zu heucheln. Mit keiner mitfühlenden Frage durften Mutter und Tochter die veränderten Verhältnisse berühren. Er war dann aufbrausend und blieb auf lange hin reizbar.

Zuweilen nahm Pips seinen Platz am Nachbarpulte ein. Er hatte allerhand Geschäfte angeknüpft, deren Saldo er allein in den Händen behielt. Es erschienen Kunden — oft recht vornehm aussehende Herren — welche der Prinzipal unverzüglich in den anstoßenden Salon führte. Nie gewährte er dem Buchhalter Einblick in diese Art von Verhandlungen und ebensowenig in die Zahlenreihen, die das Buch enthielt, welches er so wohl hinter Schloß und Riegel zu halten wußte. Das einzige, was verrätherisch an des Buchhalters Ohr schlug — war das Klingen von Geld, das Knarren des eisernen Geldschrankes.

„Ein sonderbares Möbel in einem Salon!" hatte er sich nicht enthalten können zu äußern, als man die große Kassa aus dem Comptoir in den Nebenraum schleppte.

„Ich glaube es steht Niemanden zu, sich hierüber Bemerkungen zu erlauben," hatte Herr Rabener jun. sehr bissig entgegnet.

Sein Benehmen gegen den alten Buchhalter schwankte zwischen erzwungener Herablassung und mürrischer Verdrossenheit. Seine Redseligkeit von ehemals hatte er gänzlich eingebüßt. Er war offenbar eifrig bemüht, sich ein Ansehen als „Herr" zu geben.

Der Buchhalter fand dies gewissermaßen natürlich. Was ihn aber sehr erzürnte, war, daß das Singvögelein keine Ahnung von der strengen Unnahbarkeit eines Comptoirs zu haben schien.

Kaum war Pips am Morgen zwischen elf und zwölf in der Schreibstube erschienen und schickte sich an, die Briefe zu überlesen, welche die Post gebracht hatte, so wirbelte seine Frau auch schon hinter ihm drein. In sehr nachlässig umgeworfenem Schlafrock mit einem koketten Häubchen auf dem unfrisirten Haar, flößte sie dem alten Steinbach ein heimliches Grauen ein. Sie erwiderte seinen Gruß mit einem vertraulichen Kopfnicken und trat zu ihrem Manne.

„Pips, ich langweil' mich, wo bleibst Du?" sagte sie mit ihrem böhmisch-deutschen Accent und setzte sich auf seine Knie.

Er schlang seine Arme um sie und küßte sie schallend. Dem Buchhalter stieg vor Scham und Erbitterung das Blut in die von Falten durchfurchten Wangen.

Mitunter auch sagte Pips:

„Geh', ich hab' keine Zeit."

„So laß mich Dir helfen, Pipserle!"

„Närrchen, — davon verstehst Du nichts."

„Bitte sehr, von Geschäften versteh' ich sehr viel; mein Bruder ist ja auch Kaufmann."

Und Fifi ergriff einen der Briefe (Herr Steinbach hätte ihn ihr entreißen mögen) und öffnete das große graue Couvert.

Du — der Graf P. möcht' fünftausend Gulden von Dir borgen. Er fragt an, wann er Dich sprechen darf," spricht sie mit dem Briefe vor der Nase, „laß ihn nur recht zahlen."

Mit einem verlegenen Blick auf seinen Buchhalter greift Pips nach dem Brief und zieht ihn weg. (Fortsetzung folgt.)

Die Missionen in China.

Vor Kurzem hatte Herr v. Brandt, der ehemalige deutsche Gesandte in Peking, einen Artikel veröffentlicht, (vgl. Nr. 184 der „Thorn. Ztg.",) der die christlichen Missionen in China, insbesondere die protestantischen, einer scharfen Kritik unterzog, er sagte dabei u. A.: „Die fremdenfeindliche Stimmung der Chinesen läßt sich auf verschiedene Ursachen zurückführen. Einmal auf die aufdringliche Thätigkeit der christlichen, besonders der protestantischen Missionare, welch' letzteren die Disciplin und Diskretion ihrer katholischen Amtsbrüder fehlt." Dieser Kritik wurde in Missionsblättern vielfach widersprochen, u. A. hat auch die „Christliche Welt" einen Artikel gegen sie veröffentlicht. Auf diesen antwortet nun Herr v. Brandt, indem er dabei den citirten Satz noch einmal, nur schärfer gefaßt, an die Spitze stellt; er sagt:

„Ein großer, wenn nicht der größte Theil des Fremdenhasses ist auf die Thätigkeit der christlichen Missionen zurückzuführen; und wenn nach der Niederwerfung der Bewegung und der Bestrafung ihrer Urheber keine Aenderung in der Art und Weise der Missionen eintritt, so werden wir in zehn Jahren wieder vor einer Krisis stehen, die die jetzige noch an Umfang und Schrecken übertreffen dürfte."

Weiter betont er die Intoleranz der Missionen unter einander:

„Während meiner amtlichen Thätigkeit in China ist mehr als eine Thatsache zu meiner Kenntniß gekommen, die mich mit tiefem Bedauern über den Mangel an christlicher Liebe und weltlichem Takt erfüllt hat, die aus ihr sprach und ich muß hinzufügen, daß es meistens protestantische Missionare waren, die sich zu Angriffen gegen ihre katholischen Mitbrüder hatten verleiten lassen. Der kulturelle Werth des Christenthums liegt für mich in ihm selbst und nicht in der Konfession, und ein Hervorheben der Unterschiede zwischen den Bekennern der verschiedenen unter denselben kann nie die Achtung der Heiden vor dem Christenthum als solchem erhöhen."

Er fragt dann den Redakteur der „Christlichen Welt:

„Was würden Ew. Hochwürden und Ihre Amtsbrüder thun, wenn auf Grund von mit Waffengewalt errungenen Verträgen buddhistischen Missionaren das Recht eingeräumt worden wäre, sich überall in Deutschland niederzulassen, ihre Häuser und Kirchen auf den besten, durch Volksglauben und Aberglauben geheiligten Stellen zu errichten und an allen Straßenecken oft in recht mangelhaftem Deutsch zu predigen? Würden wir nicht täglich und stündlich erleben müssen, daß die Bevölkerung gegen die fremden Eindringlinge Front machte, und würden Sie, Herr Pfarrer und Ihre Herren Amtsbrüder nicht mit Feder und Wort gegen die gelben Missionare eifern? Und wenn wir wissen wollen, zu welchen Ausschreitungen das führen konnte und müßte, so brauchen wir doch nur an die Blüthen zu denken, die der Antisemitismus in Deutschland und andern Ländern so herrlich treibt. Es ist eine Thorheit gewesen, dem chinesischen Volk die Duldung christlicher Missionen zuzumuthen.

Weitere Stellen aus der Antwort des Herrn von Brandt lauten:

„Zweidrittel der Arbeit der Gesandtschaften und Konsulate sind durch Beschwerden, Ansprüche und Forderungen der Missionare veranlaßt worden. — Die Satzungen einzelner, namentlich englischer China-Missionare, wonach im Geiste eines gesunden und aufrichtigen Christenthums ausdrücklich den Missionaren untersagt ist, Beschwerden bei Konsuln oder chinesischen Behörden zu erheben, um Bestrafungen von Missethätern zu erreichen und Durchfechtung wirklicher oder vermeintlicher Rechte oder Schadenersatz zu erlangen werden eben einfach nicht gehalten . . . Die Frage der politischen Thätigkeit einzelner Missionare habe ich nicht berührt. Aber wer die Geschichte des Taiping-Aufstandes und des Kau-yu-weischen Reformversuches kennt, wer mit den publizistischen Leistungen einzelner Missionare bekannt ist, der wird nicht darüber im Zweifel sein können, wie viel auch nach dieser Richtung hin gefehlt worden ist. . . . . Nimmt man dazu, daß bei dem leider nur zu oft durch Vorspiegelung falscher Thatsachen ermöglichten Ankauf von Grundstücken, bei der Errichtung von Gebäuden, bei der Mißachtung berechtigter und unberechtigter Eigenthümlichkeiten der Chinesen, bei Verstößen gegen das chinesische Ceremoniell u. s. w. von Missionaren viel gefehlt worden ist, so kann man sich des Gefühls nicht erwehren, daß von Seiten der letzteren Manches, recht Vieles geschehen ist, was besser unterblieben wäre."

Dieser Tage hat ein bayrisches Centrumsblatt Vorwürfe ähnlicher Art gegen die katholischen Missionen in China gerichtet. Man wird sich daher der Anschauung nicht entziehen können, daß thatsächlich auf dem Boden der christlichen Missionen in China Vieles besserungsbedürftig ist.

Deutsches Reich.

Berlin, den 18. August 1900.

— Aus Wilhelmshöhe: Der Kaiser hörte Freitag Vormittag den Vortrag des Chefs des Miltärkabinets v. Hahnke. Abends trafen Graf und Gräfin Waldersee ein und übernachteten im kgl. Schlosse.

— Auch der „Reichsanzeiger" widmet dem Kaiser Franz Joseph einen Glückwunschartikel, den er mit nachstehendem Gebet schließt: Gott schütze, Gott erhalte den Kaiser und König Franz Joseph!

— Der Kronprinz von Dänemark ist heute Nachmittag über Frankfurt a. M. nach Kopenhagen abgereist. Die Prinzessin von Wales gedenkt mit ihrer Tochter der Prinzessin Victoria mehrere Tage in Schloß Friedrichshof zu verweilen.

— Feldmarschall Graf Waldersee erläßt einen Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Reitergeneral v. Rosenberg. Der Aufruf richtet sich an alle Offiziere, die der deutschen Kavallerie angehören oder angehört haben. Die Aufstellung des Gedenksteins (Granitblock mit eingegrabener Widmung) soll auf Befehl des Kaisers in oder bei Hannover stattfinden.

— Der Reichstag wird neueren Meldungen zufolge nun doch zu keiner außerordentlichen Session einberufen werden, sondern im Oktober zur regelmäßigen Tagung zusammentreten. Als erster Berathungsgegenstand wird dann selbstverständlich die Chinaangelegenheit auf die Tagesordnung gesetzt werden. Man hat von einer außerordentlichen Session abgesehen, da sich die Kosten erst jetzt einigermaßen übersehen lassen und da man annimmt, daß der Reichstag die Ueberschreitung des Budget nachträglich bewilligen werde. Der Reichskanzler ist mit der Chinaaktion einverstanden, wozu ihn allerdings, nicht der eigene Wunsch, sondern die Umstände geführt haben. Die Berathungen der Bundesrathsausschüsse für auswärtige Angelegenheiten haben die Zustimmung der Einzelstaaten zur Chinaaktion erwiesen.

— Ein Speisezettel. Die „Deutsche landwirthschaftliche Presse" bringt einen „seit Jahren erprobten Leutebeköstigungs-Wochenküchenzettel" für sechs Personen, der dort zur Nachachtung empfohlen wird und einen näheren Einblick in die Kostverhältnisse der ländlichen Arbeiter auf den größeren Gütern geben soll. Die Aufstellung nach den einzelnen Wochentagen ist folgende:

	Mk.
Sonntag: Reis 500 Gr., Fleisch 3 Pd., Kartoffeln 6 Pfd.	2,37
Montag: Erbsen $4^1/_5$ Pfd., Kartoffeln 6 Pd., Schmälze $^1/_2$ Pfd., Essig $^1/_2$ Litr .	1,04
Dienstag: Kartoffeln 10 Pfd., Speck 190 Gr., Essig $^1/_2$ Liter	0,61
Mittwoch: Kartoffeln 12 Pfd.., 6 Heringe .	0,66
Donnerstag: Graupen 540 Gr., Fleisch 3 Pfd., Kartoffeln 6 Pfd. . . .	2,42
Freitag: Bohnen $4^1/_5$ Pfd., Kartoffeln 3 Pfd., Schmälze $^1/_2$ Pfd., Essig $^1/_2$ Liter .	1,04
Sonnabend: Kartoffeln 12 Pfd., 6 Heringe	0,66
Für sämmtliche Tage der Woche 7 × 18 Gr. Kaffee und 1 Pfd. Cichorien 0,35 Mk., 7 Liter Milch 1,05 Mk., Salz pro Woche 3 Pfd. 0,30 Mk., Suppen (Brod-, Reis-, Kartoffel- oder Milchsuppe pro Person $1^1/_2$ Liter) 7 × à 60 Pf. = 4,20 Mk.	5,90
Summa	14,70
mithin pro Person und Tag	0,35

Dazu wird noch pro Tag und Kopf 2 Pfund Brod und in ortsüblicher Weise pro Woche $^1/_2$ Pfund Butter, $^1/_2$ Pfund Fett und $^1/_2$ Pfund Speck gegeben. Bei der Aufstellung des Beköstigungszettels sind die „üblichen" Marktpreise angenommen.

Ausland.

Oesterreich. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich vollendet am heutigen Sonnabend sein 70. Lebensjahr. Die „Nordd. Allg. Ztg." widmet dem hohen Geburtstagskinde einen Artikel, der die folgenden Zeilen birgt: Mit den Völkern des verbündeten Nachbarreiches vereint sich Deutschland in den innigsten Glückwünschen zu diesem seltenen Tage. Wir verehren in dem Kaiser und König Franz Joseph den treuen Freund unseres Kaisers, unseren hohen Bundesgenossen, der in der Pflege der Bundesbeziehungen zu Deutschland, als einer sicheren Bürgschaft für den europäischen Frieden, stets eine seiner ersten Aufgaben erblickte. Die begeisterten Huldigungen die in den Maitagen dieses Jahres dem Kaiser Franz Joseph, als er aus eigenstem Entschlusse zur Großjährigkeitsfeier unseres Kronprinzen in Berlin erschien, entgegengebracht wurden, haben ihm einen beredten Beweis von der Gesinnung der deutschen Bevölkerung gegeben. Aus solcher Gesinnung der hohen Verehrung heraus hegt auch ganz Deutschland heute den herzlichen Wnnsch, daß dem Kaiser Franz Joseph noch viele Jahre rüstiger Gesundheit und eine fernere gesegnete Regierung beschieden seien. — Im Wiener Gemeinderath fand bereits am Freitag eine Festsitzung zu Ehren des Geburtstages des Kaisers statt, worauf die Enthüllung von Gedenktafeln zur Erinnerung an das Regierungsjubiläum des Monarchen erfolgte.

England und Transvaal. Lord Roberts beziehungsweise seine Untergebenen bemühen sich, durch allerlei sensationelle Nachrichten, die sie nach London senden, die Aufmerksamkeit von der bisher total erfolglos verlaufenen Verfolgung des Burengenerals Dewet abzulenken. Solange dieser verwegene Reitergeneral unter den Buren thätig ist, so lange gaben diese ihre Sache auch nicht verloren. Schon zehn- und mehrmal war Dewet von den britischen Truppen eingeschlossen, jedesmal heißt es, nun sei er unrettbar verloren, und stets schlug sich der wackere Haudegen durch die umringenden Reihen des Feindes hindurch und gab ihnen bald hier, bald dort, aber stets da, wo es von den Engländern am wenigsten vermuthet wurde, unliebsame Proben seiner Anwesenheit. Die Jagd auf Dewet bildet nun schon seit Wochen die Hauptaktion der britischen Truppen, zu der sich die hervorragendsten Generale, unter ihnen auch Lord Kitchener zusammengethan haben. Bisher waren aber alle Anstrengungen des britischen Riesenheeres vergeblich, Dewet mit seinen 3500 Leuten vereitelte alle Anschläge seiner habhaft zu werden. Daß es schließlich der englischen Uebermacht einmal gelingen wird, auch diesen verwegensten und ausdauerndsten aller Burenführer in die Gewalt zu bekommen, ist kaum zweifelhaft; vor der Hand ist aber noch kein Ende der Hetzjagd abzusehen. Das ist verdrießlich; daher erwähnen die englischen Kriegsberichte den Namen Dewet vorläufig garnicht, melden dagegen, daß General Buller in glänzendem Siegeszuge nach Norden vorgedrungen und bis nach Wonderfontein gelangt ist. Dies Heldenstück verliert einigermaßen dadurch den Glanz, daß dem durch seine mißlungene Tugela-Uebergänge bekannt gewordenen General kein einziger Bure in den Weg getreten ist. Ob sich die weiteren Londoner Blättermeldungen, die vom plötzlichen Tode des Oranjefreistaat-Präsidenten Stein berichten, bestätigen werden, bleibt abzuwarten. Präsident Stein soll einer schweren Verwundung erlegen sein, als er sich auf dem Wege zum Präsidenten Krüger befand. Endlich veröffentlichen die Londoner Blätter noch spaltenlange Berichte über angeblichen Kriegsüberdruß der Buren. Diese Berichte sind aber schon so oft veröffentlicht worden und niemals begründet gewesen, daß man ihnen auch heute einen praktischen Werth nicht beilegt.

Cetinje, 17. August. Der Kaiser von Rußland übersandte dem Fürsten von Montenegro aus Anlaß des vierzigjährigen Regierungsjubiläums desselben einen Ordensstern mit den drei in Brillanten gefaßten Porträts Alexanders II, Alexander III. und Nikolaus II. sowie ein eigenhändiges Schreiben.

Die neue Quartiermeisterabtheilung im russischen Generalstabe.

Der „Russische Invalide" theilt mit, daß im Hauptstabe eine eigene Quartiermeisterabtheilung errichtet worden ist. Darin liegt ein großer Fortschritt nach der Richtung der „Specialisierung" des russischen Generalstabes, deren derselbe, wie der Generalmajor im Generalstabe Mutschejew in seinem jüngst erschienenen Werke „Vergleichende Darstellung der Organisation des Generalstabes im russischen, deutschen, französischen und österreichischen Heere" besonders betont, dringend bedurfte. Eine mit unserem großen Generalstabe sich genau deckende Einrichtung kennt man im russischen Heere nicht, der Hauptstab, dessen Chef auch der Stellung nach nicht absolut mit unserem Chef des Generalstabes der Armee verglichen werden kann, bearbeitet sehr Vieles, was bei uns dem Kriegsministerium und dem Militärkabinet zufällt, der Hauptstab bildet ja auch eine der 8 Hauptverwaltungen des Kriegsministeriums. Nur in wenigen Abtheilungen des Hauptstabes, z. B. in der ersten und der „Kanzlei des Mobilmachungs-Komitees" werden Fragen bearbeitet, die unserem Generalstabe zufallen, im Uebrigen sind es dem Hauptstabe zugetheilte Abtheilungen, also Annexe, in denen sich die Thätigkeit der Generalstabsoffiziere abspielt, die mit ähnlichen Aufgaben wie die Offiziere in unserem Großen Generalstabe betraut sind, so z. B. im „militärischen Komitee", in der „Transportabtheilung", im „asiatischen Departement" und bei den „Offizieren für Aufträge." Die Gefahr einer Zersplitterung in Bezug auf Vorarbeiten für einen Krieg und auf die Grundlagen für Operationsentwürfe lag also nahe, die Schaffung der Quartiermeister-Abtheilung centralisiert die Arbeiten mehr und bedeutet daher, wie schon oben bemerkt, einen wichtigen Schritt nach der Richtung der erforderlichen Specialisierung des Generalstabes. Diese Abtheilung centralisirt nämlich, zunächst ad hoc, mit Rücksicht auf die Aufgebote für China, alle nothwendigen Arbeiten, Transport, Gliederung und Vertheilung der einzusetzenden Truppen und wird den Ausgangspunkt bilden für eine weitere Reform des Hauptstabes; nach welchem Muster, ist unschwer vorauszusehen, wenn man das Buch des Generalmajors Mutschejew liest.

Aus der Provinz.

* **Rosenberg,** 17. August. In Verlegenheit befinden sich die hiesigen Stadtverordneten wegen der Wahl eines Beigeordneten. Nachdem Herr Maurermeister K. Hanne dieses Amt vor Kurzem aus persönlichen Gründen niedergelegt hat, haben bereits 3 Magistratsmitglieder, die für dieses Amt in Aussicht genommen waren, für dasselbe gedankt. Bis zur endgiltigen Wahl ist deshalb die Vertretung als Beigeordneter dem Magistratsmitgliede Herrn Robert Weigel übertragen.

* **Schwetz,** 16. August. Gestern verunglückte auf dem Rittergute Luschkowko der Oberinspektor Störner, ein im 38. Lebensjahre stehender Herr. Er versuchte ein durchgehendes Gespann aufzuhalten, wurde dabei jedoch umgerissen, und die Räder des Erntewagens verletzten den Kopf derart, daß der Tod erfolgte.

* **Flatow,** 16. August. Auf den heutigen Remontemarkt wurden ungefähr 50 Pferde gestellt. Das Material war gut. Fünf Pferde wurden gekauft. Der Preis bewegte sich pro Pferd zwischen 750 und 780 Mark.

* **Marienburg,** 17. August. Am 17. Juni 1899 wurde die 13 Jahre alte Tochter der Hebeamme Greil aus Altmünsterberg in einem Weizenfelde ermordet aufgefunden. Das Kind war am 16. Juni von ihrer Mutter nach Marienburg gesandt worden. Als es von dort nicht zurückkehrte, hielt man Nachforschungen und entdeckte die Leiche am andern Tage. Anscheinend lag ein Lustmord vor. Der Verdacht fiel auf einen Arbeiter Franz Josef Wuttkowski, der sich zur Zeit der Mordthat in der Gegend von Altmünsterberg aufgehalten haben soll. W. ist nun verhaftet worden. Der Oberaufseher des hiesigen Justizgefängnisses, Herr Schatkowski, hatte am Mittwoch den Steckbrief des W. gelesen als er kurz darauf den ihm aus dem Gefängniß bekannten Wuttkowski auf der Großen Geistlichkeit traf, der von einem Wagen Torf ablud. Unauffällig schickte Sch. nach einem Polizeibeamten, der den angeblichen Mörder sofort verhaftete. W. trug bereits andere, als in dem Steckbrief beschriebene Kleidung. Wuttkowski ist 34 Jahre alt und stammt aus Graudenz.

* **Zoppot,** 17. August. Unser aufstrebender Ort soll demnächst auch eine Markthalle erhalten. Herr Baugewerksmeister Lippke hat dem Gemeindevorstande das Angebot gemacht, unter gewissen Voraussetzungen und Bedingungen auf seinem Grundstück Seestraße 43 auf eigene Kosten eine Markthalle zu erbauen, die 101 Verkaufsstände erhalten soll. Eine Kommission von fünf Mitgliedern soll das Angebot einer näheren Vorberathung unterziehen. — Das von der Gemeinde angekaufte Fewson'sche Gebäude wird demnächst entsprechend verändert werden, so daß die Geschäftsräume des Gemeindeamtes schon zum Herbst dorthin verlegt werden sollen.

* **Königsberg,** 16. August. Der Generalinspekteur der 1. Armee-Inspektion, Prinz Albrecht von Preußen, trifft am Montag zur Inspektion hier ein und nimmt im kgl. Schloß Wohnung. Heute Vormittag fand eine Vorparade sämmtlicher hier anwesender Truppentheile statt. Der Prinz nimmt hier und in der Provinz Besichtigungen vor und begiebt sich dann zur Theilnahme an der Kaiserparade nach Stettin.

* **Bromberg,** 17. August. Die Meldungen zu dem, wie mitgetheilt, am nächsten Sonntag stattfindenden Rad- und Motorwettfahren, dessen Anfang von $4^1/_2$ auf 4 Uhr verlegt worden ist, sind nunmehr geschlossen. Es haben genannt zu dem Rekordfahren und dem Prämienfahren, gelegentlich dessen auch das als Prämie für die Zuschauer gestiftete Fahrrad ausgefahren werden wird, die Herren Hofmann-Dresden, Striesche-Berlin, Liebrecht-Breslau, Bandisch, Friese und Todtenhöfer-Königsberg, Hollatz und Tetzlaff-Thorn, Großmann-Gnesen und Hinz, Lindenburger, Röhr von hier; zu den 30-Kilometerfahren mit Schrittmachern die Vorgenannten mit Ausnahme von Röhr und Hinz, welche als Schrittmacher fungiren werden; zu dem Motorfahren die Motorräder der Herren Striesche (Zweisitzer), Liebrecht und Hofmann. Die Meldungen zu dem Mehrsitzervorgabefahren erfolgen erst am Start. Bedingung für die Zulassung zu diesem Fahren ist, daß die betreffenden Fahrer in dem 30-Kilometerfahren wenigstens 20 Runden als Schrittmacher thätig gewesen sind. — Der zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigte Vatermörder Kocikowski ist heute nach Crone a. B. abgeführt worden.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 18. August.

† [Ordensverleihungen.] Dem Kasernen-Inspektor a. D. Klingroth in Danzig, bisher bei der Garnison-Verwaltung daselbst, ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

Dem unlängst in den Ruhestand getretenen städtischen Förster Hardt zu Barbarken ist aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem Dienste der Königliche Kronen-Orden vierter Klasse verliehen worden. Herr Hardt hat fast fünfzig Jahre — zuerst in Smolnik, später in Barbarken — im Forstdienste der Stadt Thorn gestanden.

* [Auszeichnung.] Dem Dekorationsmaler Wilhelm Droege, einem Bruder des Betriebsführers Droege von den hiesigen Kanalisations- und Wasserwerken, der seit 20 Jahren bei demselben Meister in Gr. Lichterfelde bei Berlin arbeitet, ist in Anerkennung besonderer Leistungen in seinem Fache das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Herr D. ist augenblicklich mit der Ausmalung des Königlichen Jagdschlosses in Rominten beschäftigt.

** [An Herrn Oberbürgermeister Dr. Bender in Breslau,] der, bevor er an die Spitze der Breslauer Kommunalverwaltung berufen wurde, Oberbürgermeister von Thorn war, hat der Baugewerkverein zu Thorn soeben folgenden von sämmtlichen Mitgliedern der Thorn, Culmsee, Briesen und Strasburg umfassenden Bau-Innung unterzeichneten offenen Brief gerichtet:

„Hochgeehrter Herr Oberbürgermeister!

Ihre Ausführungen in den Sitzungen des Herrenhauses vom 12. und 13. Juni d. Js. über den gewerblichen und kaufmännischen Mittelstand haben auch die betheiligten Kreise in der Stadt Thorn in hohem

Grade verletzt und zum Widerspruch angeregt. Ihre harten und unbewiesenen Aeußerungen werden hier um so schwerer empfunden, weil Sie Ihre Erfahrungen ja nur in Thorn und in Breslau gemacht haben können, und somit gerade wir vor ganz Deutschland in schlechtes Licht gestellt worden sind. Wir mußten uns nun um so mehr über Ihr jetziges Auftreten wundern, da Sie während Ihrer hiesigen Thätigkeit niemals auch nur andeutungsweise Aeußerungen gemacht haben, die darauf schließen ließen, Sie betrachteten unseren Mittelstand als moralisch absteigend, eher haben wir von Ihnen das Gegentheil gehört.

Die Mitglieder der unterzeichneten Innung erklären Ihnen hierdurch ergebenst, daß sie mit dem vom „wirthschaftlichen Schutzverband, Magdeburg" in dieser Angelegenheit erlassenen offenen Brief vollkommen einverstanden sind und daß sie demselben in allen Punkten beistimmen.

Hochachtungsvoll

Der Baugewerkverein zu Thorn."

† [Im Schützenhause] giebt von heute — Sonntag — an auf mehrere Tage eine Specialitätengesellschaft vom Danziger Wintergarten Vorstellungen. Der Gesellschaft geht ein guter Ruf voraus und berechtigt derselbe zur Hoffnung auf einige interessante Abende. Als besondere Zugnummer dürfte das Auftreten der beiden kleinsten Akrobaten Otto und Otti Abs wirken. Die beiden Kinderchen sind Nachkommen des weltberühmten Meisterringers Abs aus Hamburg. Mstr. Ewards zeigt uns einen Miniaturcircus auf der Bühne in welchem Ziegen, Hunde, Affen etc. ihre urkomischen Kunststücke ausführen werden. Zudem findet Concert, ausgeführt von der Kapelle des Inft.-Regt. Nr. 61. statt. (Näheres im Inseratentheil.)

§ [Der Gartenbau-Verein Thorn und Kreis] hatte beabsichtigt, heute Sonnabend den 18. d. M., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Schützenhauses sein 6. Stiftungsfest, verbunden mit Concert, Theater und darauf folgendem Tanz zu begehen. In Anbetracht der diesjährigen ungünstigen Witterungsverhältnisse — Hagelschlag, anhaltende Trockenheit 2c. — welche ein allgemeines Darniederliegen des Gartenbaues zur Folge hat, hat der Vorstand des Vereins beschlossen, von einer größeren Feier abzusehen.

* [Raimund Hanke's Leipziger Quartett-Sänger] werden am Mittwoch und Donnerstag nächster Woche im Victoriagarten zwei Liederabende veranstalten. Ueber eine Aufführung der auch hier in gutem Gedenken stehenden Sänger schreibt die „Tilsit. Zeitung": Gestern Abend erfreuten die Leipziger Sänger, welche zu einem zweitägigen Gastspiel in Jakobsruhe eingetroffen waren, durch einen Liederabend die in großer Anzahl versammelten Zuhörer. Die erfreulichen Erfolge, welche sie in früheren Jahren hier erzielten, blieben ihnen auch gestern erhalten. Die Vorträge, Quartett- und Sologesänge, Couplets, Solo- und Tanzscenen, fanden den ungetheiltesten und rauschenden Beifall des Publikums, so daß der gestrige Abend ein hübscher Erfolg war, auf den die „Leipziger Sänger" stolz sein können. (Siehe Inseratentheil.)

* [Der Thorner Ruderverein] beabsichtigt Sonntag einen Ausflug nach Graudenz zu unternehmen. Die aktiven Ruderer fahren Morgens 5 Uhr per Boot ab; während die passiven Mitglieder und die Damen des Vereins die Fahrt um 7 Uhr früh mit dem Dampfer „Coppernicus" antreten. Die Ankunft in Graudenz erfolgt um Mittag, die Abfahrt von dort Abends 7 Uhr 55 Min. mit der Bahn.

— [Westpreußischer Pestalozzi-Verein.] Während bis zum Inkrafttreten des neuen Lehrer-Reliktengesetzes jede Lehrerwittwe Anspruch auf 250 Mk. hatte, haben nach dem neuen Gesetze die Hinterbliebenen von Lehrern mit weniger als zehn Dienstjahren überhaupt keinen Anspruch auf Pension; von diesem Zeitpunkte ab bleibt die Pension noch eine Reihe von Jahren hinter 250 Mk. zurück. Bei den in Westpreußen vorwiegenden Mindestgehaltssätzen werden in Zukunft die 250 Mk. erst nach 19 Jahren erreicht, und erst von diesem Zeitpunkte ab tritt eine Besserung gegen die alten Verhältnisse ein. Durch diese Umstände wird die Lehrerschaft gezwungen, auf dem Wege der Selbsthilfe für die Hinterbliebenen zu sorgen. Dies ist aber nur möglich dadurch, daß der Pestalozzi-Verein leistungsfähig gemacht wird. Dies ist aber wiederum nur durch eine Erhöhung der Beiträge möglich. Der Vorstand des Pestalozzi-Vereins hat daher beschlossen, der Vertreterversammlung in P.-Stargard am 1. Oktober folgende Anträge vorzulegen; Der Jahresbeitrag ist auf 15 Mk. für verheirathete und unverheirathete Mitglieder zu erhöhen. Die Zinsen der nach Erfüllung der bisherigen Verbindlichkeiten den beiden Kassen der alten Pestalozzi-Vereine verbleibenden Kapitalien sollen bis zur Höhe von 500 Mk. dem Vorstande des Dispositionsfonds zur Unterstützung besonders bedürftiger Wittwen zur Verfügung gestellt werden. Bei Annahme der Aenderungsanträge dürfte der Verein in der Lage sein, die Jahresunterstützungen auf 100 Mk. zu bemessen.

§ [Der Vorstand der Westpreußischen Landwirthschaftskammer] tritt voraussichtlich am 29. August unter dem Vorsitz des Herrn v. Oldenburg-Januschau in Danzig zu einer Sitzung zusammen.

— [Bei den ferneren Truppentransporten nach China] werden sich keine unmündigen Leute befinden, die sich gegen den Willen der Eltern oder Vormünder gemeldet haben. Insoweit von den Letzteren bei den Truppenkommandos Einspruch gegen die Einstellung des noch nicht mündigen Sohnes oder Mündels erhoben wird, soll der Reklamirte ohne Weiteres von der Freiwilligenliste gestrichen werden. Wie mehrfach gemeldet wurde, konnten bei den ersten Transporten mehrere derartige Reklamationen nicht berücksichtigt werden.

— [Ankauf von Militärpferden.] Zum Ankaufe von volljährigen Militär-Zug- und Reitpferden im Alter von fünf bis acht, ausnahmsweise auch vier Jahren, finden am 4. Oktober in Briesen und am 5. Oktober in Wichorsee, Kreis Culm, Märkte statt.

§§ [Kleinbahn Culmsee-Melno.] Der König hat der „Kleinbahn-Aktiengesellschaft Culmsee-Melno" zu Culmsee das Enteignungsrecht zur Entziehung und zur dauernden Beschränkung des für diese Anlage in Anspruch zu nehmenden Grundeigenthums verliehen.

§§ [Vom Kreishausneubau.] Bei der heute stattgefundenen engeren Submission der Tischler- und Schlosserarbeiten, für die Fenster und Thüren zum hiesigen Kreishausbau sind nachstehende Angebote abgegeben worden: Tischlerarbeiten: Thober 12 820 Mark, G. & J. Müller-Elbing 14 188 Mk., Houtermans & Walter 14 356,75 Mark, Soppart 18 672 Mark. — Schosserarbeiten: Labes 3299 Mark, Röhr 3461,30 Mk., Doehn 3801,95 Mk., Thomas 3874,75 Mk., Riemer 4130,40 Mark, Marquardt 4437,55 Mark.

— [Geschäftliche Behandlung der Begnadigungsgesuche.] Der Justizminister hat im Einverständniß mit dem Kriegsminister über die geschäftliche Behandlung der Begnadigungsgesuche von Strafgefangenen, an denen der Geschäftsbereich der Militärverwaltung betheiligt ist, für die Zeit vom 1. Oktober 1900 ab Folgendes bestimmt: „1. Begnadigungsgesuche militärgerichtlich verurtheilter Personen, deren Strafe durch die Justizbehörden nach § 15 Abs. 3 des Militärstrafgesetzbuches vollstreckt wird, sind durch den Gefängnißvorsteher vom Standpunkte der Gefängnißverwaltung zu prüfen und mit einer gutachtlichen Aeußerung dem Präsidenten des Reichsmilitärgerichts einzureichen. 2. Begnadigungsgesuche der von den Bürgerlichen Gerichten verurtheilten Personen, welche ihre Strafe in einer militärischen Strafanstalt verbüßen (vergl. §§ 2,7 der Militärstrafgerichtsordnung), werden von den militärischen Vorgesetzten der Gefangenen mit einer gutachtlichen Aeußerung den zuständigen Ersten Staatsanwälten übersandt werden. Das weitere Verfahren richtet sich nach den Vorschriften, welche für die Behandlung der bei den Staatsanwaltschaften eingereichten Begnadigungsgesuche von Gefangenen maßgebend sind."

§ [Ungesunde Zimmerluft sofort zu vertreiben.] Ein neues sinnreiches und interessantes Verfahren hierzu hat ein französischer Arzt erfunden. Nach Art des bekannten Seidlitz-Pulvers schließt er sein Duftmittel in zwei verschiedene Papiere ein, von welchem das eine, das weiße, Bariumsuperoxyd enthält, welches mit Parfum in concentrirter Form gesättigt ist. Dieses wird zuerst in Staniol- oder Oelpapier gegeben. Das andere (blaue oder zum Unterschiede irgendwie gefärbte) Papier enthält gepulvertes Kali-Permanganat in dem richtigen Verhältnisse, so daß beim Zusammenmischen der Pulver in einer Lösung Sauerstoff frei wird, welcher im Zimmer den Duft verbreitet und die schlechte Zimmerluft verbessert. Wenn das Pulver für Desinfektionszwecke verwendet werden soll, kann das Parfum natürlich wegbleiben.

— [Die Hagelschäden] im letzten Drittel des Juli sind in Ost- und Westpreußen außerordentlich zahlreich gewesen. Wie mitgetheilt wird, hat die auf Gegenseitigkeit begründete Norddeutsche Hagel-Versicherungsgesellschaft allein in Ost- und Westpreußen für 400 Schäden einzustehen, wovon eine nicht geringe Anzahl Total-Schäden sind, die mit 100 Procent regulirt werden müssen. Die Magdeburger Hagelversicherungs-Aktien-Gesellschaft hat in Ost- und Westpreußen 231 Schäden zu bezahlen, und nicht viel besser geht es einigen andern großen Gesellschaften. Die Heilsberger, Liebstadter und Darkehmer Gegend sollen am meisten gelitten haben.

§ [Auch Stammseidel] müssen den vorgeschriebenen Aichstrich (Füllstrich) tragen. Es ist ein noch weitverbreiteter Irrthum, daß ein Privatstammseidel keinen Aichstrich nöthig habe, da der Inhaber des Stammseidels, indem er es dem Wirth überantwortet, dadurch im Voraus bekunde, mit der erhaltenen Füllung zufrieden sein zu wollen. Ein erst kürzlich beim Kammergericht entschiedener Fall, bringt jedoch in Erinnerung, daß jedes Stammseidel, gleichviel ob Eigenthum des Gastes oder diesem vom Wirthe nur zur Benutzung gestiftet, unbedingt den gebotenen Aichstrich tragen muß, sobald es im gewerbsmäßigen Betriebe der Schankwirthschaft in Gebrauch genommen wird. Andernfalls unterliegt es der polizeilichen Einziehung. Dasselbe würde der Fall sein bei Stammseideln, in denen Bier aus der Schankwirthschaft nach Hause geholt wird. Auch hier liegt zweifelsohne ein Gebrauch im gewerbsmäßigen Betriebe der Schankwirthschaft vor. Jeder Inhaber eines Stammseidels schütze sich deshalb vor dessen etwaigem Verlust und lasse den fehlenden Aichstrich nachträglich noch anbringen.

* [Wenn die Schwalben heimwärts zieh'n.] In den nächsten Tagen beginnt der Fortzug unserer Sommervögel. Den Anfang machen die Thurmschwalben und Störche, die in diesem Jahre meistens nur schwache Gelege hatten, dann kommen die Turteltauben, die Insektenfresser und Wachteln und erst bei eintretendem scharfen Froste verlassen uns die Krickenten.

— [Zur Pfändungsfrage.] Hat ein Dienstherr dem abziehenden Dienstboten aus irgend einem Grunde zur Deckung einer ihm gegen denselben vermeintlich zustehenden Forderung Vermögensstände zurückbehalten, so ist die von dem Dienstboten etwa angerufene Polizeibehörde nicht berechtigt, den Dienstherrn, auch wenn sie ihn zur Zurückhaltung der Sachen für offenbar nicht befugt hält, durch Zwangsverfügung zur definitiven oder auch nur vorläufigen Freigabe der gepfändeten Sachen anzuhalten. Vielmehr ist der Dienstbote laut Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts in einem solchen Falle lediglich darauf angewiesen, sein Recht im Civilproceßwege geltend zu machen, sofern nicht etwa durch Vermittelung der Polizeibehörde eine gütliche Einigung erfolgt.

* [Wegfall von Vergütungen.] In verschiedenen Städten, Thorn eingeschlossen, besteht die Einrichtung, daß die Lehrer, die ihr Mittelschullehrerexamen gemacht haben, eine besondere Zulage erhalten. Die Kögl. Reg. zu Arnsberg hat angeregt, diese Zulage mit Rücksicht auf die jetzt vollständig geordneten Gehaltsverhältnisse in Fortfall zu bringen. Die Schulrepräsentanten von Iserlohn haben dieser Anregung bereits Folge gegeben, und fallen in Zukunft derartige Zulagen, die eine Höhe von 150 Mk. hatten, fort. — In Thorn hat man, wenn dieser Gegenstand zur Sprache kam, mit Recht betont, daß diese Zulage geeignet sei, den Fortbildungstrieb der Lehrer anzuregen.

† [Polizeibericht vom 18. August.] Zugelaufen: Ein Jagdhund beim Kantinenpächter Peetat, Leibitschertorkaserne.

---

* Kostbar, 17. August. Unter dem Vorsitze des Herrn Landraths von Schwerin fand gestern Vormittag im hiesigen Schulhause ein Termin statt, auf dem über den Schulbau verhandelt wurde. Derselbe wurde einstimmig als nothwendig anerkannt und zugestimmt, daß ein zweiklassiges Schulhaus gebaut und ein zweiter Lehrer angestellt werden müsse. Da die Schulgemeinde mit Abgaben überlastet ist und ihr daher nicht neue auferlegt werden können, soll die Königliche Regierung gebeten werden den Neubau auszuführen und das Gehalt für den zweiten Lehrer zu zahlen. Die Schulgemeinde hat dann nur die beim Bau erforderlichen Hand- und Spanndienste zu leisten. Der Neubau soll an Stelle des alten Gebäudes ausgeführt werden. Es wurde daher der Beschluß gefaßt, dasselbe auf Abbruch zu verkaufen.

* Podgorz, 17. August. Die hiesige Privatschule feierte gestern in Schlüsselmühle ihr Schulfest. Kurz vor 2 Uhr marschirte die festlich geschmückte Kinderschaar mit Musik nach dem schön gelegenen Garten. Im Laufe des Nachmittags fand sich außer den Angehörigen der Kinder auch noch Groß und Klein ein, um dem fröhlichen Spiele zuzuschauen. Die Schulvorsteherin, Frau Schaube hielt die Festrede und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät, worauf „Heil Dir im Siegerkranz" gesungen wurde. Um 9 Uhr kehrte die Schule vom Festplatze in dem Bewußtsein zurück, einem frohen, ungetrübten Nachmitiag dort verlebt zu haben.

Vermischtes.

Der Geschäftsreisende als Statist. Die „Deutsche Wochenzeitung" in den Niederlanden läßt den 85jährigen holländischen Schauspieler Judels folgende Schnurre erzählen: „Es war in Zwolle, ein paar Jahre her, so um 1850 herum, da wollten wir „De schipbreuk der Perouse" spielen. Bisher hatte uns der Kommandant stets soviel Soldaten als Statisten überlassen, wie wir nöthig hatten. Als diesmal der Inspizient mit der Bitte um Mannschaften zu ihm kam, wurde er abgewiesen. Es war kurz vor der Vorstellung, ich saß gerade im Hotel beim Essen, als der Inspizient mit der Hiobsbotschaft zu mir kam. Ich sagte ihm einfach, daß ich keine Statisten aus den Hemdsärmeln schütteln könne, und daß er selbst dafür sorgen müsse; aber in Wirklichkeit war mir die Geschichte garnicht egal. In dem Stück mußten mindestens 12 Todte fallen, und für röchelnde Verwundete hatte ich auch einige beschäftigte Leute nöthig; woher die nehmen? Da fiel mein Blick auf die Tafelrunde, die aus lauter Geschäftsreisenden, geriebenen Jungens, bestand; ich versprach ihnen eine feine Flasche, und da waren sie sofort bereit, als Matrosen in Kampf und Tod zu zieh'n. Einer war darunter, der Reisende einer Oelfirma in Rotterdam, der war so dick, daß er sich nur mit Mühe in den größten vorhandenen Trikot zwängen konnte, nachdem er sich seiner Unaussprechlichen entledigt hatte. Im übrigen machte er sich als Matrose vorzüglich und kämpfte mit dem Feinde wie ein Held. Als er fiel, fiel auch der Vorhang. In diesem Augenblick entstand ein Lärm, daß ich glaubte, das Theater fiele ein. „Hurra" und „Bravo" wurde gerufen, aber auch pfeifen hörte ich. Somit enormer Erfolg! Ich stand auf der Bühne und rief: „Vorhang hoch!" Wieder der Lärm. „Nochmals Vorhang hoch!" Nun kam der Inspizient mit krebsrothem Kopf angesaust. „Runter mit dem Vorhang!" schrie er, „wir sind verloren, der Gouverneur, seine Frau, der Kommandant . . . ach, ach! „Was ist denn los?" rief ich. „Ach, schau Dir mal den dicken, todten Matrosen an," stöhnte er. Ich lief zur Rampe, auf deren äußerstem Rand die „Leiche" lag. Ein Schauder faßte mich. Auf der Sitzfläche war der Trikot gesprungen und . . . na, den Rest kann man sich denken. Auf Armlänge von der Gouverneurin lag das dicke Unglück unbewußt dessen, was ihm widerfahren war. Als ich ihm die schreckliche Kunde mittheilte, sagte der schauderhafte Mensch: „'n Glück, daß mich meine Kunden von der Seite noch nicht kennen gelernt haben." Am folgenden Tag gab mir der Kommandant, der zuhause sehr gelacht haben soll, wieder die nöthigen Soldaten.

Neueste Nachrichten.

Oppeln, 17. August. Amtlich wird gemeldet: Der Luxuszug 14 wurde am 15. August bei Einfahrt in den Bahnhof Kandrzin von einer über das Merkzeichen einer Weiche hinausstehenden Rangirmaschine leicht gestreift. Der Materialschaden ist unbedeutend; Personen sind nicht verletzt, der Verkehr nicht gestört worden.

Schanghai, 16. August. (Meldung des „Reuter'schen Bureau's") Li-Hung-Tschang erhielt eine Depesche, welche besagt, daß die verbündeten Truppen am 15. August in Peking einzogen, ohne auf Widerstand zu stoßen. Li-Hung-Tschang richtete ein Schreiben an die Kaiserin-Wittwe, in welchem er sie ersuchte, in Peking zu bleiben. — Die britischen Truppen werden morgen hier landen. Hier und am Yangtse ist Alles ruhig.

Für die Redaction verantwortlich: Curt Plato in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 18. August um 7 Uhr Morgens: + 0,56 Meter. Lufttemperatur: + 19 Grad Cels. Wetter: heiter. Wind: O.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 19. August: Vielfach heiter warm. Stellenweise Gewitter.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 16 Minuten, Untergang 7 Uhr 28 Minuten

Mond-Aufgang 12 Uhr — Minuten Nachts, Untergang 1 Uhr 12 Minuten Nachm.

Montag, den 20. August: Wenig verändert, heiter bei Wolkenzug.

Dienstag, den 21. August: Wolkig mit Sonnenschein, warm. Strichweise Gewitterregen.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		18. 8.	17. 8.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,35	216,15
Warschau 8 Tage		215,85	—,—
Oesterreichische Banknoten		84,60	84,50
Preußische Konsols 3%		85 80	85,60
Preußische Konsols 3½%		94,90	94,80
Preußische Konsols 3½% abg.		94,90	94 80
Deutsche Reichsanleihe 3%		85,8[illegible]	85,70
Deutsche Reichsanleihe 3½%		94 90	94,80
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		—,—	—,—
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		9[illegible],70	91,80
Posener Pfandbriefe 3½%		92,70	92,75
Posener Pfandbriefe 4%		91,[illegible]0	99,90
Polnische Pfandbriefe 4½%		—,—	95,75
Türkische Anleihe 1% C		25,60	25,55
Italienische Rente 4%		93,80	93 80
Rumänische Rente von 1894 4%		75,00	75 75
Diskonto-Kommandit-Anleihe		175,00	175,40
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		210,30	210,00
Harpener Bergwerks-Aktien		180 10	180,75
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		119,50	119,25
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	September	152,50	152,75
	Oktober	154,25	154,75
	Dezember	156,00	156,75
	Loco in New-York	79¾	80⅜
Roggen:	September	142,50	142,00
	Oktober	142 25	142,00
	Dezember	142,25	142,00
Spiritus:	70er loco	50 50	50,50

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%. Privat-Diskont 4⅛%.

Krieger-Verein.

Die Vergebung der Stände für das am 26. d. Mts. stattfindende Bezirksfest im Victoria- und Volksgarten **zur Aufstellung von Verkaufs- u. Schaubuden pp.** findet

Sonntag, den 19. August cr.,
Vormittags 11 Uhr
an Ort und Stelle statt.

Der Vorstand.

Dienstag, d. 21. August cr.,
Vormittags 11 Uhr
sollen auf dem Hofe des Spediteurs **R. Asch,** Brückenstraße
3 Koffer gebrauchte Wäsche, Arbeiterkleidung u. Maurerhandwerkszeng 160 Kg.
meistbietend verkauft werden.

Güterabfertigungsstelle.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der Obstnutzung der auf der Kreis-Chausseestrecke Amthal - Scharnau befindlichen **ca. 950 Stück nutzungsfähigen Apfelbäumen** soll für das Nutzungsjahr 1900 am

Montag, den 27. August cr.,
Vormittags 10 Uhr
im **Gohle'**schen **Gasthause zu Scharnau** stattfinden.

Die Pachtbedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Der Kreisbaumeister.
Rathmann.

Bekanntmachung.

Auf der Culmer Vorstadt ist eine **Nachtwächterstelle** sofort zu besetzen. Das Gehalt beträgt im Sommer 40 Mark und im Winter 45 Mark monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich beim Herrn Polizei-Inspektor **Zelz** persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden. Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 15. August 1900.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In dem Pferdebestand der Baugesellschaft **Immanns & Hoffmann** hier, Culmer-Chaussee 1/9, ist die Influenza in Form der Brustseuche ausgebrochen.

Thorn, den 18. August 1900.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Ordentliche

General-Versammlung.

Die Mitglieder der General-Versammlung werden hierdurch zur Sitzung auf

Sonntag, den 26. August cr.,
Vormittags $11^1/_2$ Uhr
in den Saal des Hotel Museum hier Hohestraße
ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1) Vorlage der Jahres - Rechnung pro 1899 behufs Decharge-Ertheilung.
2) Vorlage eines Ministerial-Erlasses betr. Einschränkung der Befugnisse des Vorstandes hinsichtlich Erwerbes, Belastung und Veräußerung von Grundeigenthum für die Kasse zwecks evtl. Statuten-Aenderung.
3) Antrag des Vorstandes auf Abänderung des Statuts dahin, daß
   1) die General-Versammlung nur dann beschlußfähig sein soll, wenn wenigstens die Hälfte der Mitglieder anwesend ist. Falls eine General-Versammlung beschlußunfähig gewesen ist, soll die nächste General-Versammlung unter allen Umständen beschlußfähig sein,
   2) daß die Beamten der Allgemeinen Ortskrankenkasse weder Vorstands- noch General - Versammlungs - Mitglieder sein dürfen.

Thorn, den 15. August 1900.

**Der Vorstand
d. Allgemeinen Ortskrankenkasse.**

Gute

Mehl- u. Zuckersäcke,

ca. 2 Ctr. haltend, billig verkäuflich bei
Herrmann Thomas, Thorn,
Honigkuchenfabrik.

Kirschsaft,

frisch von der Presse.

Dr. Herzfeldt & Lissner,
Bachestraße 9.

Montag, d. 20. bis Freitag, d. 24. August:

Großer Ausverkauf

wegen vorgerückter Saison

zu staunend billigen Preisen gelangen an diesen Tagen zum Verkauf

Wasch-Blousenhemden,

Kinder-Kleidchen,	**Bade-Wäsche,**
Damen-Haus-Kleider,	**Matrosen-Kragen,**
Damen- u. Kinder-Schürzen,	**Kinder-Häubchen,**

ferner die in den Auslagen u. im Verkauf unsauber gewordenen Wäschestücke.

Thorn, Breitestraße 42 **J. KLAR,** Thorn, Breitestraße 42.

Vogelwiese à la Dresden mit großem Concert

im Volksgarten und hinterem Gelände.
Sonntag den 19. August cr. und folgende Tage.

Näheres die Plakate. Nachdem Tanz.

Schützenhaus Thorn.

Sonntag, den 19. und folgende Tage:

2. Gastspiel des Specialitäten-Ensembles

vom Wintergarten Danzig.

Nur erstklassige Artisten. **Elite-Programm.**

Neu! Die **Neu!**
Drei Mignons
das fesche Damengesangs-Terzett.

Miss Alice
vom Circus **E. Renz.**
Miniatur-Cirkus auf der Varietébühne.
1 Ponny, 3 Ziegen, 2 Hunde, 1 Affe.

Otty und Otto Abs aus Hamburg
die kleinsten Athleten der Welt.
6 resp. 7 Jahre alt. — Otto Abs hebt Gewichte bis zu 135 Pfund.

Mstr. Edward
brillanter Jongleur.

Frl. Hedwig Blondin
die Schönheit der Jugend.

Carl Klahr, Salon-Humorist
genannt: Der Liebling von Danzig.

Concert ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 61.

Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen im Saale statt.

Anfang 8 Uhr. **Preise der Plätze:** **Anfang 8 Uhr.**
Im Vorverkauf in der Cigarrenhandlung **C. Herrmann,** Breite- und Elisabethstr.-Ecke: Sperrsitz 80 Pfg., 1. Platz 60 Pfg. An der Abend-Kasse: Sperrsitz 1 Mk., 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.

Malergehilfen u. Anstreicher

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.

R. Arndt, Bromberg.

---

2 tüchtige

Verkäuferinnen

für **Putz- u. Posamenten,** der polnischen Sprache mächtig, sucht per 15. September eventl. 1. Oktober bei hohem Gehalt zu engagiren.

Meldungen bitte Bild, Zeugnisse, Gehaltsansprüche beizufügen.

M. Lichtenstein Nachf.
Oschersleben.

Eine Buchhalterin

(nicht Anfängerin), welche die doppelte Buchführung bereits praktisch geführt hat, kann zu sofort Eintritt sich melden unter **F. Z. No. 500** an die Expedition dieser Zeitung.

Herrschaftl. Diener

der gleichzeitig als **Comptoirdiener** Verwendung finden soll, zum 1. Oktober gesucht. Wo? sagt die d. Exped. d. Ztg.

Ein tüchtiger
Hausdiener
von sofort gesucht. **Artushof.**

Ein zuverlässiges, sauberes
Mädchen
findet sogleich Stellung.
Brückenstraße 16, 1 Tr. r.

Eine perfekte
Taillenarbeiterin
findet bei mir dauernde Beschäftigung.
J. Lyskowska, Thorn,
Culmerstraße 13.

Wohnungen

für 68, 76, 80 u. 112 Thaler zu verm.
Heiligegeiststr. 7/9. **A. Wittmann.**

---

1 Wohnung, Parterre,
bestehend aus 2 großen Zimmern, Alkoven u Zubehör und
1 Wohnung, III. Etage,
best. a. 3 Zimmern und Zubehör per 1. 10. cr. zu vermiethen. **Eduard Kohnert.**

Tivoli.

Mein Lokal ist einer Familien-Festlichkeit halber am **Montag, den 20. August** geschlossen.

Herrmann Fisch.



Brennspiritus

à Liter 28 Pf.
bei großer Abnahme **billiger.**

Carl Sakriss.

Neue Fettheringe

à Stück 4 Pfg. empfiehlt
Paul Walke, Brückenstr. 20.

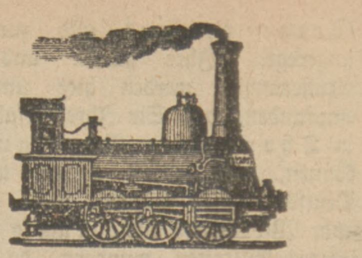
Schon für 1 Mark
erhält man einen photographischen
Apparat
mit sämmtlichem Zubehör bei
Paul Weber, Thorn,
Lager sämmtlicher photographischer Bedarfsartikel.

Zum 1. Oktober d. Js. werden in guter Lage Thorns zum

Bier-Verlag

geeignete Kellerräume,

Wohnung von 2 Stuben und Küche, nebst Pferdestall und Eislagerraum gesucht. Gefl. Offerten unter Chiffre R. B. 500 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.



Jeden Sonntag:

Extrazug n. Ottlotschin.

Abfahrt Thorn Stadt 2 Uhr 54 Minuten
" Ottlotschin 8 " 30 "

Wwe. **Marie de Comin.**

Bei schönem Wetter
Sonntag, den 19. August cr.
Auf vielseitigen Wunsch.

Spazierfahrt

mit

Dampfer Prinz Wilhelm nach Czernewitz.

Abfahrt 3 Uhr Nachmittags.

Thorner Liedertafel.

Donnerstag, den 23. August cr.
im Schützenhausgarten

Gesangs- u. Instrumental-

Concert.

Anfang 8 Uhr Abends.
Nichtmitglieder haben Zutritt u. zahlen an der Kasse 50 Pf. pro Person.

Der Vorstand.

Victoria-Garten

(Bei ungünstiger Witterung im Saal.)
Mittwoch, den 22. und
Donnerstag, d. 23. August cr.:

Humoristische Liederabende
Raimund Hanke's
altbekannter
Leipziger Quartettsänger.

Gänzlich neues, hochinteressantes, **decentes Programm.**
Anfang 8 Uhr
Eintrittspreis 60 Pfennig.
Billets à **50** Pf. sind im Vorverkauf bei Herrn **F. Duszynski** zu haben.
— Kinder **30** Pf. —

Restaurant zum Pilsener,

Baderstraße 28.

Spezial - Ausschank
von
Pilsener Urquell
aus dem
Bürgerlichen Bräuhause in Pilsen.
Täglich Anstich von
Königsberger Ponarther, Culmbacher Petzbräu.

Täglich:

Große Krebse.

Specialität:
Krebssuppe u. Krebsschwänze in Dill.
Guter Mittagstisch
im Abonnement 60 und 80 Pfg.
Speisen à la carte
zu jeder Tageszeit.

Hochachtungsvoll
M. Kowski.

Wirthshaus z. Eschenbach,

Mocker, Thornerstr. 39
empfiehlt seinen Ausschank von **Lager- u. Weißbier, guten und billigen Weinen, Kaffee, Thee, Chocolade und Milch** nebst täglich frischem **Kuchen.** Familienzimmer und Pianino vorhanden.

Heute Sonntag: **Apfelkuchen.**
Um regen Besuch bittet

Friese.

Biergroßhandlung

Hermann Miehle

vorm. **M. Kopczynski**
Altstädt. Markt
Rathhausgewölbe
(gegenüber der Kaiserl. Post)
empfiehlt

Königsberger Bier

Actien-Bierbrauerei Schönbusch
$^1/_8$ $^1/_4$ $^1/_2$ To.
in vorzüglicher Qualität zu
soliden Preisen.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.